

Der erste Tag in Ishaka

Ausgeschlafen am Samstagmorgen, werden wir beim Frühstücksbuffet mit Spaghetti, Bohnen, Kartoffeln und Spinatähnlichem Gemüse willkommen in Uganda heißen. Über den selbstgepressten Saft aus frischem Obst freuen wir uns doch sehr!

Nach ein paar kurzen Telefonaten waren wir plötzlich zu viert, da ein guter Bekannter sich kurzfristig dazu entschloss, mit uns nach Ishaka zu reisen. David ist nicht nur ein Profi im Singen, sondern auch im Unterhalten. Nebenbei hat er große Erfahrungen mit der Zusammenarbeit verschiedener Krankenhäuser und NGOs.

Bereits schon die Fahrt nach Ishaka gestaltet sich aufregend: Nach einem kurzen Checkup der Reifen und einem darauffolgenden dreistündigen Stau - aufgrund Davids Empfehlung die nördliche Strecke zu wählen - bemerkte Noah, dass ein Reifen unseres Autos besonders wenig Luft hat. Nach wenig erfolgreichem Aufpumpen, beschloss er nach einer weiteren Stunde Fahrt, doch lieber diesen Reifen zu wechseln. Wir halten also am Seitenstreifen in einem Dorf an und wechseln diesen platten Reiten. Weiter geht die Reise!

Gegen 20.30 Uhr werden wir von Lydia und der ersten Kakerlake in Ishaka freudig und bei strömendem Regen begrüßt.

In Ishaka sind wir sehr weit oben auf einem Berg untergebracht und haben eine unglaublich weite und wunderschöne Sicht über den Westen Ugandas. Ein junger Arzt der Klinik, Dr. Brian berichtet uns sehr detailliert und ehrlich über die Vergangenheit der Klinik, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten, wie Malaria und Typhus und Gründe für die meisten Todesfälle in dieser Gegend (Anämie, HIV, Lungenentzündung, Tuberkulose). Auch spricht er die hohe Neugeborenen Sterblichkeit und Müttersterblichkeit nach der Geburt an. Insgesamt verfügt Ishaka über 110 Betten, zwei Operationssäle und im Durchschnitt werden hier ca. 40 Patienten pro Tag behandelt. Angehörige kommen mit den Patienten ins Krankenhaus, um diese mit Trinken und Essen zu versorgen. Ein großer Teil der Klinik besteht aus

der Geburtenstation, in der wir schnell erkennen, was Luise über unseren Verein vor einem halben Jahr vor Ort geleistet und umgesetzt hat: Sie hat neben des Einführens eines Hygieneplans, u.a. über 20 Matratzen besorgt mit abwischbaren Überziehern; Kleidung für den OP genäht; Wasserhähne angebracht, die man mit dem Ellenbogen bedienen kann und vieles Weitere in dieser Klinik nachhaltig verändert. Zusammenfassend sind wir sehr positiv überrascht von der herrschenden Struktur in diesem Krankenhaus, das Personal arbeitet mit Motivation und die Menschen sind sehr interessiert an unseren geplanten Projekten.

Während eines langen Gesprächs mit Dr. Brian bei Kerzenschein - da über einige Stunden Stromausfall herrschte - diskutieren wir unseren Fragenkatalog, zeigen ihm unsere angefertigten Infoflips zum Thema „Erste Hilfe“, einige Materialien und Plakate zum Händewaschen und Desinfizieren. In diesem Gespräch fragen wir Dr. Brian sehr offen, warum wir bei unserem Rundgang in der Klinik kein Desinfektionsmittel finden konnten, nicht mal im OP. Er berichtet uns über die finanzielle Situation in Ishaka und es wird schnell deutlich, dass sich die Klinik keine Wandspender leisten kann.

Noch an diesem Abend suchen wir Angebote von Desinfektion und den passenden Spendern heraus. Denn wir sind uns einig: Dieser hygienische Standard fehlt in der Klinik, vor allem bei diesen Behandlungsmöglichkeiten.